

Psalm 63

Inhalt: Denn deine Gnade ist besser als Leben; darum sollen meine Lippen dich preisen

Psalm 63:1 Ein Psalm Davids, als er in der Wüste Juda war. (063-2) O Gott, du bist mein Gott; frühe suche ich dich; es dürstet meine Seele nach dir, mein Fleisch schmachtet nach dir in einem dürren, müden Land, wo kein Wasser ist! 2 Wie gern sähe ich deine Macht und Herrlichkeit so, wie ich dich im Heiligtum sah; 3 (063-4) denn deine Gnade ist besser als Leben; meine Lippen sollen dich preisen. 4 So will ich dich loben mein Leben lang, in deinem Namen meine Hände aufheben. 5 Meine Seele wird satt wie von Fett und Mark, und mit jauchzenden Lippen lobt dich mein Mund, 6 wenn ich deiner gedenke auf meinem Lager, in den Nachtwachen über dich sinne; 7 denn du bist meine Hilfe geworden, und unter dem Schatten deiner Flügel juble ich. 8 Meine Seele hängt dir an, deine Rechte hält mich fest. 9 Jene aber, die meine Seele zu verderben trachten, müssen hinabfahren in die untersten Örter der Erde! 10 Man wird sie dem Schwerte preisgeben, eine Beute der Schakale werden sie sein! 11 Der König aber soll sich freuen in Gott; wer bei ihm schwört, wird sich glücklich preisen; aber jedes Lügenmaul wird verstopft!

Es ist immer Grund vorhanden, wenn man seinen Gott sucht; wer ihn frühe sucht, findet ihn.

„Deshalb dürstet meine Seele nach dir“,

sagt der Psalmist,

„mein Leib schmachtet nach dir, in einem dürren und lechzenden Land, da kein Wasser ist“.

Es ist manchmal gut, wenn in dieser Welt nicht alles nach Wunsch geht, wenn man manchmal hungern und dürsten muß, man erinnert sich dann seines Gottes und schaut in sein Heiligtum.

Es ist die innere Hütte, die vordere ist vor dem Vorhang, dem Fleisch, und außer denselben ist der Vorhof.

Man ist nicht immer bereit, durch den Vorhang hindurchzugehen in das Heiligtum und im Allerheiligsten Gemeinschaft mit seinem Gott zu haben.

Man hält sich zeitweise gerne in der vorderen Hütte auf, wie es in Hebräer 11 steht, daß man von ferne die Verheißungen seines Gottes gesehen und begrüßt hat und Fremdling und Pilgrim auf Erden war und im Glauben gestorben ist. Aus dem Grund macht man solche Erfahrungen, weil man nicht immer in das Allerheiligste hineingehen will, man bleibt in der Ferne stehen, begrüßt es, verlangt nach dem Leben Gottes und hält doch nicht so in diesem Herzensverlangen Ausschau nach dem Heiligtum, um zu erkennen, daß die Gnade des ewigen Gottes besser ist als das natürliche Leben. Man lebt vor dem Vorhang in Zufriedenheit, wenn das Land dürr ist und ohne Wasser. Wenn man genug zu essen und zu trinken hat, ist man bald mit seinem Gott zufrieden und ist dankbar für alles Gute, mit dem er Menschen und Vieh versorgt. Man denkt dann, wenn man alle Tage mit Essen im Frieden versorgt wird, dann habe der allmächtige Gott alles getan, was man von ihm erwarten kann.

Daß der Mensch aber nicht allein vom Brot lebt, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes ausgeht, das muß man zeitweise in einem dürren, lechzenden Land, wenn kein Wasser da ist, studieren. Dann muß man geübt werden im Schauen, daß es doch mehr gibt als nur das Äußere, daß ein Heiligtum da ist, das nicht nur zum

Beschauen von Gott geoffenbart ist, sondern daß er in diesem Heiligtum seine Macht und Herrlichkeit schauen läßt. Wenn man das erfaßt und diese Gnade offenbar wird, dann erkennt man das Wasser des Lebens und preist mit seinen Lippen seinen Gott. Man soll ihn loben sein ganzes Leben lang und in seinem Namen Hände aufheben, weil nicht nur der Leib mit Wasser und Brot gesättigt wird, sondern auch die Seele wird satt.

Wenn vom Fett und Mark, den besten geistigen Erkenntnissen, der Weg Gottes in seinem Gnadenwalten gezeigt wird, wie er alles vor Grundlegung der Welt in Christo Jesu, seinem Sohn, beschlossen hat und es auch hinausführt, dann kann man durch alle seine Erfahrungen hindurch mit jauchzenden Lippen seinen Gott loben, wie man dazu in seinen Nachtwachen im Nachsinnen über Gottes Walten Gelegenheit hat.

„Denn du bist meine Hilfe geworden, und unter dem Schatten deiner Flügel juble ich. Meine Seele hanget dir an, deine Rechte hält mich fest.“ (Vers 8)

Wenn man das bis ins Alter erfahren darf und sich immer wieder zurückerinnert an alle erfahrene Gnade des unwandelbaren treuen Gottes, dann lernt man zu unterscheiden zwischen diesem Gnadenwalten Gottes und den Erfahrungen, die man dabei durchlebt, wie Feinde diese Seele zu verderben trachten. Sie müssen hinabfahren in die Tiefen der Erde, man wird sie dem Schwerte preisgeben, den Schakalen sollen sie zur Beute werden.

So schafft der allmächtige Gott dem König Freude und denen, die bei ihm schwören, sie werden sich glücklich preisen.

„Denn verstopft wird der Mund der Lügenredner!“ (Vers 12)

Je mehr solche Einflüsse ausgeschaltet werden, um so völliger wird die Gnade Gottes wirksam und wird die Liebe des treuen Gottes offenbar. So sind die Wege des Allmächtigen Wege seiner Gnade und seines Erbarmens. Hält er nach der einen Seite mit seiner starken Hand fest, so weiß er nach der anderen Seite Gericht auszuüben an denen, die glauben, es gäbe keinen Gott, der auf ihr Tun und Lassen achtet.

Es wird früher oder später eingesehen, daß Gott doch sein Auge auf alle Menschen gerichtet hält.

* * O * *
s s s s s s

